

Neueste Nachrichten

Zugleich Gönzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Röpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 Rmk. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint wöchentlich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pfg.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707

Kreisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einseitige 80 mm breite Nonpareilzeile kostet 20 Pfg. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareilzeile - Reklamezeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 Rmk. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pfg.

Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 182

Freitag, den 5. August 1932

7. Jahrgang

Todesstrafe für Terrorakte!

Wenn nicht in den nächsten 18 Stunden Ruhe eintritt.

Berlin, 5. August.

Wie die Telegraphen-Union zu der Kabinettsitzung ergänzend erzählt, dürfte es lediglich von den Vorgängen der nächsten 18 Stunden abhängen, ob verschärfende Bestimmungen zur Bekämpfung des Terrors, die vom Reichskabinett bereits beschlossen worden sind, durch eine neue Notverordnung des Reichspräsidenten in Kraft treten sollen oder nicht.

Da diese neuen Bestimmungen u. a. auch die Todesstrafe vorsehen, will man zunächst noch abwarten, ob sich diese äußerste Maßnahme nicht doch noch umgehen läßt, da sie im Falle ihres Inkrafttretens dann auch mit unermindelter Schärfe durchgeführt werden müßte. Die Ururteile würden vor Sondergerichten auf dem schnellsten Wege zu erfolgen haben.

Die Beratungen des preussischen Staatsministeriums galt ebenfalls der Verschärfung der bisher erlassenen Bestimmungen im Sinne der bekannten öffentlichen Warnung des stellvertretenden Reichskommissars Dr. Bracht. Es handelt sich dabei um die Verschärfung bzw. Einleitung von Sondergerichten für Terrorakte, die in der kürzesten Frist geahndet werden sollen.

Berlin, 4. August.

Die Lage in Deutschland hat sich trotz des politischen Burgfriedens derartig zuspitzt, daß mit scharfen Maßnahmen nach allgemeiner Ansicht nicht mehr länger gewartet werden kann. Von allen Seiten werden blutige Zusammenstöße und Anschläge in so großer Zahl gemeldet, daß es fast nicht mehr möglich ist, sie alle zu verzeichnen.

Unter Vorsitz von Reichsinnenminister v. Gahl haben die in Berlin anwesenden Mitglieder des Reichskabinetts eine dreistündige Sitzung abgehalten.

In dieser Besprechung hat die Reichsregierung aufgrund der eingegangenen Berichte eingehend die innerpolitische Lage erörtert und über entsprechende Maßnahmen gegen die sich in der letzten Zeit häufenden Terrorakte zu beraten. Dabei ist man, wie aus gutunterrichteter Quelle verlautet, übereingekommen, die bestehenden Strafbestimmungen ganz wesentlich zu verschärfen. Man hat im einzelnen grundsätzlich festgelegt, welche Schritte unternommen werden sollen.

Nach weiteren Informationen werden die Maßnahmen jedoch zunächst noch nicht erlassen, da man sie von der weiteren Entwicklung abhängig machen will. Aufgrund des Ergebnisses der Kabinettsberatungen ist die Reichsregierung aber jederzeit in der Lage, sofort die beschlossene Verordnung zu erlassen.

Von anderer Seite verlautet, daß wahrscheinlich schon Freitag entscheidende Schritte der Regierung zu erwarten sind.

Die preussische Regierung trat ebenfalls zusammen, um auch ihrerseits die Frage der Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu erörtern.

Reichsbannerführer bei Gahl.

Der Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarzkopf, Reichstagsabgeordneter Höllermann, und der stellvertretende Bundesvorsitzende, Reichstagsabgeordneter Lemmer, haben den Reichsinnenminister Frhr. v. Gahl bei einer Unterredung über die Ausschreitungen gegen Reichsbannerangehörige eine Besprechung vorgebracht. Sie wiesen darauf hin, daß das Reichsbanner seit Aufhebung des SA-Verbotes 15 Tote und 104 Verwundete habe und forderten energische Maßnahmen gegen die täglich wachsende Zahl von Terrorakten.

Scharfe nationalsozialistische Polemik.

Der „Angriff“ bringt in großer Aufmachung auf der ersten Seite eine scharfe Polemik gegen die Reichsregierung und insbesondere gegen den Reichsinnenminister Freiherrn von Gahl. Das Blatt macht der Regierung den Vorwurf, daß sie nicht mit der notwendigen Schärfe gegen die Kommunisten vorgehe und daß bei ihr immer wieder „jene unfelige Gleichstellung verlierter Bluthunde und nationaler Deutscher“ zu finden sei, die „so bezeichnend für das System Brüning“ gewesen sei. Erst müsse man mit dem „roten Nordgesindel“ reiflos aufräumen und dafür sorgen, daß nicht jeder Nationalsozialist stündlich darauf gefaßt sein müsse, plötzlich

aus dem Hinterhalt eine Kugel durch den Kopf gelagt zu bekommen, dann werde die SA. selbst daran denken können, auf Mittel zur Notwehr zu verzichten.

Es verlautet sogar gerüchswelt, daß Herr v. Gahl sich mit dem Gedanken trage, förmliche SA.-Verbote durchzuführen.

Ein solches Vorgehen wäre geradezu ein Spiel mit dem Feuer und würde der Nationalsozialistischen Partei das Aufrechterhalten der Disziplin, das durch das unverändliche Verhalten der Regierung ohnedies schwer genug ist, einfach unmöglich machen.

Blut- und Gewaltchronik.

Verhaftung eines politischen Mörders.

Berlin, 4. August. Durch die politische Polizei konnten die beiden Schützen und Messerstecher festgenommen werden, die an der Ermordung des SA.-Mannes Fritz Schulz führend beteiligt waren. Inzwischen hat einer von ihnen, der 37 Jahre alte Händler, ein Geständnis abgelegt. Er gab zu, geschossen zu haben.

Die Königsberger Vorgänge.

Königsberg, 4. August. Die Polizei hat das Material über die Vorfälle vom 1. August und zwar die Brandstiftungen, der Staatsanwaltschaft übergeben. Zu den übrigen Vorfällen erfolgen immer neue Festnahmen und Vernehmungen, so daß die Ermittlungen darüber noch nicht abgeschlossen werden konnten. Anlässlich der Beerdigung des beim Zettelverteilen erschossenen Nationalsozialisten Reinko und des ebenfalls erschossenen kommunistischen Stadtverordneten Soud beabsichtigten die Anhänger der Nationalsozialisten und der Kommunisten, demonstrierende Leichenbegängnisse zu veranstalten. Der Polizeipräsident hat nun beiden Parteien mitgeteilt, daß die Beerdigungen nicht zu den gewöhnlichen Leichenbegängnissen zu rechnen und deshalb nach Reichsrecht verboten sind.

Ueberrfälle auf Nationalsozialisten.

Königsberg, 4. August. In der Umgebung von Drensfurt (Ostpreußen) haben sich mehrere Ueberrfälle auf Nationalsozialisten ereignet. Auf den Besitzer Walter Maedeburg wurden in der Nacht auf dem Nachhausewege vier scharfe Schüsse abgegeben. — Ebenfalls in der Nacht wurde auf den Sturmführer Willi Matern-Drensfurt, der mit seinem Motorrad unterwegs war, in der Nähe eines Waldes geschossen. — Auf den nationalsozialistischen Obermeister Otto Desnig in Bickerau wurde in seiner Wohnung ein Anschlag verübt. Nachts wurde diese von einer Schar politischer Gegner buchstäblich belagert. Gegen den Untermeister Bernand wurde von draußen eine gefüllte Flasche geschleudert, die ihn schwer verletzte. — Von dem Kommunisten Gapper wurden auf der Straße in Drensfurt die der NSDAP. angehörende Frau Bastigkeit und Schachmeister Wiester durch Schüsse schwer verletzt.

18 Todesopfer der Altonaer Unruhen.

Altona, 4. August. Im Krankenhaus ist der 72jährige Pensionär Emil Fühler aus Hamburg gestorben, der bei den Altonaer Unruhen am 17. Juli eine schwere Schußverletzung erlitten hatte. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer des 17. Juli auf 18 erhöht.

Hamburg, 4. August. Polizeioberwachmeister Haase, der in der Nacht zum Montag im Gängeviertel durch einen Bauchschuß schwer verletzt worden war, ist am Mittwochabend im Krankenhaus gestorben.

Immer wieder Sprengstoff.

In Ortelsburg wurde nachts aus einem Kraftwagen in ein Kaufhaus eine Brandbombe geworfen. In der gleichen Nacht wurde in das Amtsgericht Mehlaufen (Ostpreußen) eine Sprengladung geschleudert, die später explodierte.

In München wurden in zwei Kaufhäusern Fenster mit Pflastersteinen zertrümmert; in die dadurch entstandenen Löcher wurden Sprengkörper geworfen. Da die Ladung nicht explodierte, entstand kein größerer Schaden.

In Wiehe an der Unstrut wurden bei Durchsuchung des kommunistischen Lehrstoffs hochexplosive Sprengkörper, geschickt versteckt, gefunden.

Weitere Terrormeldungen.

Von dem Sozialfahrer eines Motorrades wurden mor-

gens früh in Soñnha bei Gleiwiß zwei patrollierende Polizeibeamte beschossen; einer wurde so schwer getroffen, daß Lebensgefahr besteht. Der Täter hat ein Geständnis abgelegt; er gehört, wie der Polizeibericht meldet, der NSDAP. an. Im SA.-Unterkunftsraum in Gleiwiß wurden Waffen und Munition beschlagnahmt.

In München wurden nachts an getrennten Stellen zwei SA-Leute von Kommunisten beschossen; einer davon wurde schwer verletzt.

In Mayen (Eifel) entstand eine schwere Schlägerei zwischen Kommunisten und Stahlhelmern. Ein Stahlhelmann wurde schwer verletzt.

Das Schöffengericht Neumünster verurteilte wegen der politischen Zusammenstöße in Kellinghausen 3 Nationalsozialisten und vier Reichsbannerleute zu Gefängnisstrafen bis zu drei Monaten.

„Von 4 Ministern 3“.

Die NSDAP. und die innerpolitische Entwicklung.

München, 4. August.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt in einem Leitartikel u. a.: Seit Jahren sei es das Ziel Brünnings gewesen, die Nationalsozialisten auszuschalten. Nur deshalb sei Brüning von der SPD. toleriert worden. Diese Taktik sei nun zu Ende und man gehe in halber Gemeinsamkeit dahin, die Nationalsozialisten teilnehmen zu lassen an der Regierung. Diese Leute gäben sich noch immer den Anschein, als glaubten sie „es bei uns mit ungefährlichen deutschen nationalen Bürgern“ zu tun zu haben. — „Dabei ist doch klar, daß wir gar nicht daran denken, irgendwo teilzunehmen, sondern wir werden nur die umstrittene Führung übernehmen.“

Wenn man theoretisch eine sehr viel bereitere Koalition mit dem Zentrum behandeln wollte, so stehe zunächst fest, daß die NSDAP. drei Mal stärker sei, als diese Partei. Das würde bedeuten, daß wir zum mindesten bei vier Ministern drei zu stellen hätten unter eindeutiger Führung unsererseits. Also alle politischen entscheidenden Ministerien, bei entsprechender Regelung in Preußen.“

Am Schluß des Aufsatzes heißt es u. a.: „Die Fronten sind klar — es gibt kein Ausweichen mehr. Die Entscheidung ob für oder gegen Deutschland fällt nunmehr in diesen Wochen.“ Es habe aber den Anschein, so fügt das Blatt hinzu, als ob das Zentrum sich für seinen alten roten Koalitionsbruder gegen Deutschland entscheiden werde.

Zentrumskonferenz in Köln.

Unter Brünnings Vorsitz. — Keine Beschlüsse.

Köln, 4. August.

Hier fand unter dem Vorsitz des Reichstanzlers A. D. Dr. Brüning eine Sitzung von führenden Persönlichkeiten des Zentrums statt, in der zu der politischen Lage Stellung genommen wurde. Der offizielle Vorstand der Zentrumspartei wird wahrscheinlich in der nächsten Woche zusammenkommen.

Von einer Seite, die über die Vorgänge beim Zentrum immer gut unterrichtet ist, verlautet, daß die maßgebenden Instanzen und die Führer des Zentrums irgendwelche Beschlüsse oder Entschlüsse noch nicht gefaßt haben. Alle Meldungen über irgendwelche Vereinbarungen in Preußen und die Nachrichten bezüglich der Stellungnahme des Zentrums zur Umbildung des Reichskabinetts sind Kombinationen, denen, soweit das Zentrum in Frage kommt, jede Grundlage fehlt. Daß Prälat Kaas seit längerer Zeit krank ist und im Süden weilt, ist allgemein bekannt.

Soweit man hört, geht jedoch die Ansicht des Zentrums dahin, daß die Folgerungen aus dem Wahlkampf gezogen und die Nationalsozialisten an die Verantwortung herangezogen werden müßten.

Klara Zetkin Alterspräsident?

Sie kommt eigens aus Moskau.

Berlin, 4. August.

Obwohl der Reichswahlleiter die Personalleisten der neuen Reichstagsabgeordneten noch nicht festgestellt hat, ist es wahrscheinlich, daß die kommunistische Abgeordnete, Frau Zetkin, die 75 Jahre alt ist, das älteste Mitglied dieses

Reichstages sein wird. Das nächstälteste Mitglied des Reichstages ist der Zentrumsabgeordnete Johannes Blum. Da sich Frau Zerkin ständig in Moskau aufhält und ihr Gesundheitszustand zu wünschen übrig läßt, waren Zweifel aufgetaucht, ob sie das Amt des Alterspräsidenten übernehmen würde.

Wie sehr von kommunistischer Seite verlautet, ist aber damit zu rechnen, daß sie zur Eröffnungssitzung des Reichstages nach Berlin kommen wird, um ihr Amt als Alterspräsident auszuüben.

Die Zinsen der Privatschulden.

Amerika zu den deutschen Forderungen.

Neuyork, 4. August.

In politischen und wirtschaftlichen Kreisen Amerikas hat das in vereinzelt Meldungen der amerikanischen Presse wiedergegebene Gerücht, daß Deutschland angeblich beabsichtige, auf der kommenden internationalen Wirtschaftskonferenz eine Einschränkung des Dienstes der deutschen Privatschulden zu erlangen, Anlaß zu lebhaften Diskussionen gegeben.

Zu dieser Debatte wird nun auch, wie „New York Times“ aus Washington melden, in Kreisen des Staatsdepartements Stellung genommen. Dem Blatt zufolge wird dort erklärt, daß über eine derartige Absicht Deutschlands keine offizielle Mitteilung eingegangen sei. Man sei daher nicht geneigt, zu glauben, daß Deutschland einen derartigen Versuch unternehmen werde, zumal ja die Wirtschaftskonferenz eine Zusammenkunft von Regierungsvertretern sei, während die Regelung von Privatschulden eine Angelegenheit der Privatwirtschaft sei. Abgesehen von der Einwirkung eines derartigen Schrittes auf die Struktur der deutschen Kreditwirtschaft, müsse darauf hingewiesen werden, daß das Reich bereits in Lausanne großes Entgegenkommen gefunden hätte und daß das Bestreben, jetzt weitere Konzessionen zu erlangen, ungünstige Rückwirkungen zeitigen könne. Diese Anschauung der Dinge werde offenbar auch von der Reichsbank und den Führern der deutschen Industrie vertreten.

Keine zwangsweise Zinsenkung.

Keine Meinungsverschiedenheit im Kabinett.

Berlin, 4. August.

In einem Berliner Blatt ist behauptet worden, daß Reichswirtschaftsminister Professor Warmbold gegen die Zinskontrollierung Stellung genommen und daraus eine Kabinettsfrage gemacht habe. Demgegenüber wird von amtlicher Seite erklärt, daß in der Frage der Zinskontrollierung innerhalb des Reichskabinetts keine Meinungsverschiedenheiten bestehen.

An eine allgemeine zwangsweise Herabsetzung der Zinsen wird überhaupt nicht gedacht. Selbstverständlich ist eine Senkung des hohen Zinsniveaus erstrebenswert. Die Zinsenkung kann aber nur auf dem Wege privater Verhandlungen mit dem Ausland und soweit die inländischen Schulden in Frage kommen, auf individueller Weise geregelt werden.

Der Krieg in Südamerika.

Die amerikanischen Staaten lassen keine Grenzveränderungen zu.

Washington, 4. August.

Alle 19 latein-amerikanischen Staaten (mit Ausnahme natürlich von Bolivien und Paraguay) sowie die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben eine gemeinsame Erklärung abgegeben, wonach sie keine Grenzveränderungen im Gran Chaco-Gebiet anerkennen würden. Diese Erklärung ist in gemeinsamen Noten an Paraguay und Bolivien übermittelt worden.

Nach einer Havasmeldung aus La Paz hat der bolivianische Außenminister erklärt, daß neutrale südamerikanische Staaten im Falle eines bewaffneten Konfliktes zwischen Paraguay und Bolivien die Errichtung einer Blockade angeordnet hätten. Bolivien sei bereit, jede friedliche Lösung des Konfliktes anzunehmen, wenn sie eine tatsächliche Lösung darstelle.

Freundschaftliche Vorstellungen Deutschlands.

Berlin, 4. August. Entsprechend der Anregung des Präsidenten des Völkerbundesrates, Ratos, die Ratsmächte möchten seinen Schritt zu einer Beilegung des Konfliktes zwischen Bolivien und Paraguay unterstützen, hat die Reichsregierung, wie es alle Großmächte getan haben, ihre diplomatischen Vertreter in La Paz (Bolivien) und Asuncion (Paraguay) beauftragt, in freundschaftlicher Form die Aktion des Ratspräsidenten zu unterstützen.

Die Härten der Notverordnung.

Christliche Gewerkschaften verlangen Beseitigung.

Berlin, 5. August.

Der Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes (Christliche Gewerkschaften) veröffentlicht eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

„Die inzwischen erfolgte Durchführung der letzten sozialpolitischen Notverordnung hat die von den Vertriebskreisen Betroffenen sowie die gesamte Arbeitnehmerchaft in einen Erregungszustand versetzt, der für ein geordnetes staatliches und kulturelles Leben als gefährdend bezeichnet werden muß. Wir halten es deshalb für unsere Pflicht, die Reichsregierung darauf aufmerksam zu machen, daß eine Beseitigung der schlimmsten Härten dieser Notverordnung in kürzester Frist erfolgen muß.“

Wir sehen mit größter Befürchtung, daß von sozialreaktionären Kräften der Versuch gemacht wird, die Reichsregierung zu Maßnahmen zu veranlassen, die praktisch eine Preisgabe der Rechtsstellung der Arbeitnehmer zur Folge hätten.

Unsere Mitglieder fordern wir zu dieser Stunde, da die sozialen Schutzrechte aufs äußerste gefährdet sind, auf, trotz aller Empörung sich nach bestem Vermögen für Ruhe und Ordnung einzusetzen.“

Die hartnäckigen Polen.

Ihr Protest erneut zurückgewiesen.

Berlin, 5. August.

Der polnische Botschafter begab sich am Donnerstagabend zum Reichsaußenminister, um mit ihm, wie verlautet, „laufende Angelegenheiten“ zu besprechen. Im Verlaufe der Besprechungen wurde seitens des polnischen Botschaften auch die Angelegenheit des Flaggenzwischensfalls in Warschau gestreift, nachdem die polnische Regierung bereits, wie berichtet, eine Note an die Reichsregierung geschickt hatte. In dieser Note hat die polnische Regierung ohne auf Einzelheiten einzugehen, lediglich noch einmal ihren Protest zum Ausdruck gebracht.

Die Note wird von der Reichsregierung unverzüglich beantwortet werden und zwar in demselben Sinne, den der Reichsaußenminister dem polnischen Botschaften gegenüber bereits am 2. August zum Ausdruck gebracht hatte. Der Protest der polnischen Regierung müsse entschieden zurückgewiesen werden.



Stöhr der neue Reichspräsident?

Der nationalsozialistische Abgeordnete Stöhr, der im letzten Reichstag dritter Vizepräsident war, dürfte zum Reichstagspräsidenten vorgeschlagen werden.

Aufruf der SPD.

Berlin, 5. August.

Der sozialdemokratische Parteivorstand veröffentlicht einen Aufruf der Partei, in dem das Ergebnis der Reichstagswahl als ein Beweis für die Unüberwindlichkeit der Sozialdemokratie bezeichnet wird. Unter dem Kreuzfeuer von rechts seien Hunderttausende von neuen Wählern gewonnen worden. Der Kampf sei der Kampf noch nicht beendet, der Feind auch noch nicht endgültig geschlagen. Der Gegner wolle seine Niederlage nicht ruhig hinnehmen, er strebe trotz alledem seine Hand nach der Gewalt aus. Aktivität und Wachsamkeit, das bleibe nun die Parole.

Der kommende Reichstag werde den sozialdemokratischen Abgeordneten Gelegenheit geben, die Gegner auf die Echtheit ihrer Versprechungen festzulegen. Die Sozialdemokratie sei gewonnen, unverzüglich ihre Vorschläge für Arbeit und Brot dem neugewählten Parlament zu unterbreiten. Die Arbeiterchaft werde in der Lage sein, den wahren Charakter der Volksovertreter zu erkennen.

Um den deutschen Butterzoll

Berlin, 5. August. Das Reichskabinett beschäftigte sich u. a. auch mit dem Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit Dänemark und Holland im Hinblick auf den deutschen Butterzoll. Wie verlautet, hat sich das Reichskabinett auf neue Vorschläge geeinigt, die den Verhandlungspartnern unterbreitet werden sollen.

Strafantritt Stlarz' nach 6 Jahren.

Berlin, 5. August. Im Mai 1926 wurde H. Stlarz wegen Betruges, Untreue und Erpressung zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis, 50 000 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Heinrich Stlarz hat die Strafe aber bisher nicht verbüßt, obwohl ihm vom Schöffengericht Berlin-Mitte keine Bewährungsfrist zugebilligt war. Wie verlautet, ist nunmehr nach sechs Jahren Heinrich Stlarz zum Strafantritt aufgefordert worden. Da er sich nicht freiwillig gestellt hat, ist jetzt Haftbefehl zwecks Verbüßung seiner Strafe erlassen worden.

Politisches Allerlei.

Zeltung... für amtliche Veröffentlichungen.

Das preußische Staatsministerium hat den Beschluß gefaßt, die Richtlinien betreffend die Auswahl von Zeitungen zur Bekanntgabe amtlicher Veröffentlichungen einer Nachprüfung zu unterziehen. Es werden demnach neue Bestimmungen an die nachgeordneten Behörden ergehen, die insbesondere auch die sofortige Überprüfung der bisher ausgesprochenen Maßregelungen anordnen werden.

Von der Staatspartei zum Zentrum.

Der frühere preußische Landtagsabgeordnete, Oberpräsident in Ostpreußen, Dr. Günther Grzimek, ist aus der Staatspartei ausgeschlossen und hat sich dem Zentrum angeschlossen.

Der Reichszangler im Saargebiet.

Saarbrücken, 4. August. Reichszangler von Papen traf hier zu seinem Ferienaufenthalt in Wallerfangen ein. Die Bevölkerung bereite ihm eine herzliche Rundgebung, um ihrer Verbundenheit mit dem deutschen Vaterland Ausdruck zu geben. Der Reichszangler dankte für die freundliche Begrüßung.

Olympische Spiele.

Cos Angeles, 4. August.

Neuer Weltrekord über 800 Meter.

Der 800 Meter-Entscheidungslauf wurde zu einem der schärfsten und härtesten umstrittenen Rennen, das über diese Strecke je durchgeföhrt wurde. Bei unerhört schnellem Tempo gab es auf den letzten 100 Metern zwischen dem Engländer Hampton und dem Kanadier Wilson einen erbitterten Brust-an-Brustkampf, den der Engländer erst im Ziel mit Brustbreite für sich entschied. In Hampton haben die Engländer einen würdigen Nachfolger ihres Olympiasiegers Lowe gefunden, der dazu noch mit 1:49,8 Min. einen neuen Weltrekord aufstellte. Der Deutsche Dr. Pelger konnte in diesem Rennen leider keine Rolle spielen. Er lag zu Beginn an letzter Stelle und verpaßte den Anschluß an die Spitze, so daß er sich mit dem letzten Platz begnügen mußte.

Amerikanischer Doppelsieg im Weitsprung.

Der Weitsprung brachte leider für Deutschland eine weitere Enttäuschung, da sich Röckermann nicht einmal für die Entscheidung qualifizieren konnte. Amerika dagegen brachte er einen beachtlichen Doppelsieg.

Zwei Entscheidungen der Frauen.

Die erste Entscheidung der Frauen-Konkurrenzen fiel im 100-Meter-Lauf, der erwartungsgemäß der stark favorisierten Polin Stella Walsh nicht zu nehmen war. Die Polin erreichte dabei zum dritten Male mit 11,9 Sek. die bestehende Weltrekordzeit. Die Deutsche Dollinger mußte sich zusammen mit der Amerikanerin Wilde in den 5. und 6. Platz teilen.

Einen amerikanischen Doppelsieg gab es im Diskuswerfen der Frauen. Leider blieb hier die erwartete Goldmedaille für Deutschland aus, da unsere beiden Vertreterinnen weit unter der zuletzt gezeigten Form blieben und hinter der Polin Weiß erst den vierten und fünften Platz belegen konnten.

Helene Mayer in guter Form.

Die ersten Einzelschwertkonkurrenzen brachten Wettkämpfe der Damen im Florettfechten, wobei Helene Mayer eine bestehende Form zeigte und ihre erste Gegnerin, die Französin Vidal, überlegen mit 5:0 Treffern schlug.

Erwin Casimir Treppensieger.

Wie die Damen, so haben auch die Herren bereits im Florett mit den Einzeltämpfen begonnen. Dabei konnte der Frankfurter Erwin Casimir in seiner Gruppe trotz zweier knapper Niederlagen sich erfolgreich durchsetzen und sogar Gruppensieger werden. Während Helene Mayer schon im Finale angelangt ist, ist Casimir in der Vorentscheidung.

Beerling kann nicht starten.

Die Verletzung des Frankfurter Sprinter Beerling hat sich doch als schlimmer herausgestellt, so daß seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig wurde. Der Einzeltrahmann wird folglich in der 4 mal 100 Meter-Staffel nicht mitwirken können und durch Hendrix-Nachen ersetzt werden. Die Staffel startet also in der Besetzung Körnig, Hendrix, Borchmeyer und Jonath.

Amerika vor Deutschland.

In der Gesamtbewertung nach den bisher vorliegenden Ergebnissen führt USA mit 123 Punkten vor Deutschland mit 36 Punkten, Frankreich mit 30, Italien mit 21, Kanada mit 20 und Tschechoslowakei mit 19.

Im Zeichen der Amerikaner! — Enttäuschungen für die Deutschen.

Cos Angeles, 4. August.

Der 5. Tag der Olympiade stand ganz im Zeichen der Amerikaner. Im 200 Meter-Endlauf wurde der einzige deutsche Teilnehmer Jonath nur Vierter. Der amerikanische Sprinter Tolson siegte in 21,2 Sekunden in neuer Olympiarekordzeit. Somit kamen die teilnehmenden Deutschen zu keiner Medaille. Welcher wurde im 110 Meter-Hürdenlaufen nur Vierter. Sievert und Hirschfeld kamen nicht einmal in die Disziplinenentscheidung.

Auch im 50 Kilometer-Gehen bildete das Abschneiden der Deutschen eine Enttäuschung, da Hänel nur vierter, und Sievert sechster wurde, also auch hier keine Olympia-Medaille an Deutschland fiel. Dr. Pelger gab in seinem 1500 Meter-Vorlauf auf.

Verbrecherjagd — 1 Toter, 2 Schwerverletzte.

Stellin, 4. August. Im Kassenraum der Reichsbankfiliale machte sich ein Mann dadurch verdächtig, daß er wiederholt Kassenbeamten, die den Bantraum verließen, nachging und sie beobachtete. Als ein Polizeibeamter zur Festnahme schreiten wollte, gab der Verbrecher einen Schuß ab, durch den ein Straßenpassant schwer verletzt wurde. Er zwang einen Taxichauffeur mit vorgehaltener Revolver, ihn zum Bahnhof zu fahren. Ein Ueberfallkommando nahm die Verfolgung auf. Zwischen dem Ueberfallkommando und dem Flüchtling entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht, bei dem der Flüchtling so schwere Schußverletzungen erlitt, daß der Chauffeur seinen Wagen anhalten und den Insassen verhaften lassen konnte. Durch eine abirrende Kugel des Verbrechers wurde ein Beamter der Wasserpolizei schwer verletzt. Zur großen Ueberraschung der Polizeibeamten fand man in der Kasse noch eine Dame aus Stellin, die zum Dammschuhbolleer fahren wollte, als der Verbrecher die Droschke anhielt. Wahrscheinlich um sich das Reisegeld zu beschaffen hat der Verbrecher während der Fahrt von der Dame mit dem Revolver die Herausgabe von 200 Mark erzwungen. Gleich nach seiner Entlassung ins Krankenhaus ist der Verbrecher seinen Verletzungen erlegen.

Wetterbericht.

Im Westen liegt immer noch Hochdruck. Da aber die Zufuhr maritimer Luftmassen anhält, ist für Samstag und Sonntag immer noch ziemlich unbeständiges, nur zeitweilig aufheiterndes Wetter zu erwarten. Das Nachlassen von Niederschlägen wird nur vorübergehend sein.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Zur gestrigen Kreislagssitzung.

Wir berichteten bereits schon ausführlich über den Verlauf der gestrigen Kreislagssitzung. In Anbetracht dessen, daß bei Redaktionsschluß noch die Sitzung andauerte, waren wir nicht in der Lage, unseren Lesern auch Details aus dem letzten Sitzungsabschnitt bekanntzugeben, was hiermit nachgeholt werden soll. In der Ertelungsprache wurde u. a. von Vertretern der Kreise die Frage gestellt, welche Verwendung das Guthaben bei der Kreisparkasse in Höhe von 132.000, das ausschließlich für Volkshandarbeiten vorgesehen war, gefunden habe. Man erfuhr, daß von dieser Summe bereits über 97.000 RM. den meisten Gemeinden des Kreises für den vorgesehenen Zweck überwiesen worden seien, während etwa 35.000 RM. für die Wohlfahrtsausgaben des Kreises herangezogen wurden. Der Sprecher der Sozialdemokraten, Zubrod, erklärte, daß jedenfalls die 132.000 RM. vom Kreislag ordnungsmäßig bewilligt worden seien. Wenn die restlichen 35.000 RM. vorübergehend anderen, notwendigeren Zwecken dienlich gemacht worden seien, so könnte man dagegen nichts einwenden. Es gehe in erster Linie darum, den Verarmten der Armen zu helfen. Abg. Birkenfeld (Zr.) stellte den Antrag, den Vorsitzenden des Kreisausschusses, der Mitglied des Vorstandes der Kur u. G. ist, zu beauftragen, bei der Kurverwaltung seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß der Plan der Abperrung des Quellgebiets im Kurpark für die Homburger und Einwohner der angrenzenden Gemeinden niemals seine Verwirklichung finde. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Bei der Durchsprache der einzelnen Etappen stellte Abg. Volz-Seulberg (Christl. nat. Bpl.) den Antrag, wie im Vorjahre auch diesmal wieder bei der Position „Beitrag an die Landwirtschaftskammer für die landwirtschaftlichen Schulen in Höchst und Uffingen“ 700 Mark einzufordern. Abg. Zubrod (SPD) war darüber ersaunt, daß sein Vorredner einen solchen Antrag einbringe, nachdem er zuvor die Kreissteuern sogar auf 30 % ermäßigt wissen wollte; man könne den Antrag Volz nur dann zustimmen, wenn die notwendige Deckung vorhanden sei. Nachdem andere Abgeordnete erklärten, bei Annahme des Volzantrages auch ihren Wunschzettel vorzulegen, wurde allgemein auf Anträge, die das Defizit des Kreises noch erhöhen könnten, verzichtet. Nach einem kleinen politischen Wortgeplänkel zwischen „Marxisten“ und „Antimarxisten“ sollte die Stadtdirektion ein schnelles Ende finden, da man bei einer weiteren Aussprache dem Etat doch zu keinem „freundlicheren“ Beschluß verhoffen hätte.

Die Abstimmungen haben wir ja bereits zur Kenntnis gegeben. Nach Ablehnung einer weiteren Erhöhung der Kreisumlage wurde der Etat bei einem Fehlbetrag von 726.000 RM. angenommen.

Eine neue Ausstellung der staatl. Porzellanmanufaktur-Berlin ist z. Zt. im Vestibül des Kurhauses untergebracht. In der Vestibülstrasse rechts vom Beschauer aus stehen Porzellane des 18. Jahrhunderts, von denen das um 1790 entstandene Vase mit Goldpunkten besondere Aufmerksamkeit verdient. Die Vase kopierte entkammt der Zeit um 1775, die Weimar-Vase um 1785. Auch die Mittelschale enthält noch einige Porzellane aus jener Zeit. Die außerordentlich lebensvolle Vogelplastik „Eiser“ (auf Pedrozzi 1785). Die kleine Figur „Strich“ entstand um 1780. In der Mitte der Vitrine stehen die von Professor Paul Scheurich 1927 gefertigten Plastiken „Ruhende“, „Apollo“ und „Daphne“, welche von berufener Seite als die besten Leistungen dieses Künstlers bezeichnet werden. Die Vitrine links vom Beschauer aus zeigt Arbeiten aus jüngerer Zeit. Die zum 100. Geburtstag von Beethoven angefertigte Gedenktafel sowie die Schubert-Tasse zum 100. Todesjahr wurden von Professor E. A. Weib 1927 und 1928 entworfen. Die Leinwand-Gedenktafel zum 100. Geburtstag (auf 1929 Johannes Vorchand). Das Relief der Goethe-Tasse modellierte Prof. A. Scheide, Frankfurt a. M. Die beiden Zigarettenboxen sowie die Vase sind nach Entwürfen von Professor Ernst Boehm, Berlin, ausgeführt. Schälchen etc. sind Arbeiten der Münchner Künstlerin Ruth Schumann. Die kleine Vitrine im Durchgang zur Damenlorette zeigt moderne Arbeiten. Die „Minigal-Luise-Tasse“ wurde zu 150. Geburtstag nach alten Vorbildern angefertigt. Das Reliefbildnis der Königin, das in seiner Anmut und Zartheit würdig ihrem Gedächtnis dient, wurde von dem Bildhauer Leonhard Pösch geschaffen. Die ausgestellten Gedenktafeln wurden in kleiner numerierter Auflage hergestellt und sind begehrte Sammelobjekte.

Aus dem Kurhaus. Der Frankfurter Dipl.-Ingenieur Fischer, der im Auftrage der Kurverwaltung bereits im Frühjahr eine Schnittzeichnung vom Kaiser-Wilhelmsbad angefertigt hat, hat jetzt auch eine solche vom Therapeutikum vollendet, die ebenfalls in der Wandelhalle des Kurhauses, und zwar in dem Vorraum neben der Tageskasse, einen Ausstellungsplatz gefunden hat. In äußerst übersichtlicher Form bekommt der Beschauer ein anschauliches Bild des genannten Instituts mit seinen verschiedenen Räumlichkeiten (Zanderaal, Diathermie- und Heißluftbehandlung). Im gleichen Glasvorraum befindet sich schließlich als Neuerung in der Ausgestaltung der Wandelhalle eine Zeichnung, eine graphische Darstellung der Hauptbestandteile der Homburger Quellen.

Die Intendanz des Frankfurter Schauspielhauses teilt auf vielfache Anfragen mit, daß in diesem Jahre nur noch eine einzige Aufführung von Goethes „Faust 1. Teil“ stattfindet, und zwar Mittwoch, den

24. August, 19 Uhr. Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Kinder in Ferien. Wir werden im Veröfentlichung nachstehender Zeilen gebeten: Im herrlich gelegenen Nahetal, umgeben vom Westerwald und Taunus, liegt 20 Minuten von Weiburg das diesjährige Zeltlager der Kinderfreunde des Kreises. Fünfhundert Haken beherbergen mit ca. 1000 Kindern die „Kinder-Republik“. Ein emsiges Leben voller Begeisterung, Jugendfrische, Lebensmut und Freude beherrscht das ganze Lager. Unzählige Haken und Wimpel flattern in den einzelnen Zeltdörfern. 41 Franzosen und 44 Polen sind auch in diesem Jahre zu Gäste. Die Sonne bräunt die bleichen Großstadtkörper, und das gute, schmackhafte Essen mündet den Haken gut, denn zu Hause herrscht bittere Not, die meisten Väter sind arbeitslos. Für einige Zeit dürfen sie die Welt der Wirklichkeit, mit der draußen, außerhalb des Zeltlagers, ihre Eltern zu kämpfen haben, vergessen, dürfen ganz sich selbst widmen. Der Morgenstall (durch eine Vorwand) gibt morgens das Zeichen zum Aufstehen. Mit entblühten Körpern versammeln sich alle Zeltbewohner auf der großen Wiese zur Gymnastik. Die frische Morgenluft bringt Appetit. Kalt wird der Körper abgewaschen, inzwischen haben die Helfer der Kasse die im Freien gedacht, ein gemeinsames Lied wird gesungen, die Lagerfahne gehißt, und die wichtigste Arbeit, das Essen, beginnt. Reichlich und gut sind die Eintopfgerichte, die in zwei riesigen Dampfesseln zubereitet werden. — Trommelwirbel. — Das Parlament tagt. Mit Pfeifen und Trommeln werden unsere jungen Parlamentsvertreter in das „Hohe Haus“ begleitet. Mit wirklichem Ernst wird hier das gesamte Leben des Kinder-Volkstaates behandelt. Regelmäßige Besuche nachmittags und abends der Lager- oder Vorveranstaltungen. Hierbei kommt jeder auf seine Kosten. Erst veranstaltet Gruppen bringen Sprech- und Singlieder zu Gehör. Der Lagerphotograph bringt interessante und belehrende Filmabende. Für geistreiche Musik sorgen die Haken aus Polen, und so entwickelt sich ein mannigfaltiges geistiges Leben. Um 9 Uhr des Abends ist Japantanz. Der schöne Westerwald lockt zu Tageswanderungen, die einmal in der Woche durchgeführt werden. Die Zeltlagerzeitung, die von den Haken selbst herausgegeben wird, vermittelt in zwei Sprachen nicht nur die Tagesparole, sondern auch die Resultate von den begeistert angenommenen Geländespielen wie Handball, Völkerball, Hindernis- und Stakettenlauf; die Haken tragen selbst durch illustrierte Berichte und Karikaturen zur Vervollständigung der Zeitung eifrig bei. — Die Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, Ortsgruppe Bad Homburg u. d. G., ist im Zeltlager „Westerwald“ mit 9 Haken und 1 Helfer vertreten. Die Haken treffen am Samstag, dem 6. August, nachm. 16.15 Uhr, im Bahnhof Bad Homburg ein.

35. Kreislagerfest des 9. Kreises „Mittelrhein“ vom 6. bis 8. August 1932 in Trier. Die älteste deutsche Stadt, Trier, erlebt in den Tagen vom 6.—8. August das 35. Kreislagerfest. Es war ein Wagnis, in dieser sorgenschweren und unruhigen Zeit ein Turnfest im gewohnten Rahmen zu veranstalten. Aber allen Widerwärtigkeiten zum Trotz ist das Fest geworden und wird die deutsche Weltmark, gutes Wetter vorausgesetzt, ein „Deutsches Turnfest“ erleben, das seinen Vorgängern in nichts nachsteht. Rund 5000 Meldungen zu den einzelnen Wettkämpfen sind als ganz gutes Ergebnis anzusehen und übertrafen die gehegten Erwartungen. Allerdings entspricht die Teilnehmerzahl nicht dem Leistungsvermögen des großen Mittelrhein-Kreises, aber was an Zahl abgeht, wird bestimmt an turnerischem Wert gewonnen. Die heutige schwierige finanzielle Lage der Vereine zwingt zu einer Auswahl der Wettkämpfer und es werden daher in allen Kämpfen die besten der Vereine antreten. Vom Main-Taunusgau nehmen insgesamt 237 Turnerinnen und Turner teil, und zwar sind diese bei allen vorkommenden Wettkampforten beteiligt. Ein gewichtiges Wort werden mitreden in turnerischen Mehrkämpfen die Turner Neuf, Nikolai Tyde, Schwanheim, Sungenheim, Elsborn, Faul, Vornwärts-Hohheim; Schill, To. Airdorf; Zeigler, Oberursel; Rathemacher, Köppern; Mager, Tgl. Oberursel; Blehn, Friedrichsdorf; Ernst, Airdorf; Plinke, Airdorf; Junker, Tgl. Airdorf; Buch, Niederhollstadt; Grünwald, To. Griesheim; Krebe, Friedrichsdorf; Alomann, To. Oberursel; Schreiber, To. Griesheim; die Turnerinnen G. Schnarr, Bähler, Niederursel; Vogl, Schäfer, To. Vornwärts-Homburg; U. Stenger, Braun, Homburger To.; Berns, Gonsenheim; ferner die Käufer Anton Belz, Tgl. Schwanheim; Gg. Braun, Karl Biber, W. Oberursel, To. Homburg; und in Faustball Homburger To.; To. Kellheim; im Fehlen Herdt, Kellheim; M. Gels, Höchst; im Schwimmen Lisse Bauer; Elise Winkler, Helmut Bölsing, Gustav Laub, Homburger Schwimmklub; Gpser, Airdorf; Koch, Griesheim. Die Festlokal Trier verfügt über eine neuzeitliche, muster-gültige Sportanlage, die einen reibungslosen Verlauf der Kämpfe gewährleistet. Den Schwimmern steht im Stadl. Hallenbad eine ideale Kampfstätte zur Verfügung. Die Wasserfahrer werden ihre Kämpfe auf der Mosel austragen. — Das diesjährige Kreislagerfest wird über den rein turnerischen Teil hinaus zu einer großen volkstädtischen Kundgebung werden. Das wird in besonderem Maße in der Saarkundgebung der Fall sein. — Fest- und Festsitzung werden auch der Begrüßungsabende almen. Die feierliche Siegerehrung wird am Montag nachmittags das Fest beenden. Damit ist aber das Fest noch nicht ausgeklungen. Große Wanderfahrten in das Mosellal, Saargebiet, Hunsrück und Eifel werden sich anschließen. Alle Körperschaften haben ihr Bestes getan zum Gelingen.

Gonsenheim

Er. Czjellenz, Herr Reichswehrminister a. D. Groener, der sich hierher zur Kur aufhält und bei Herrn Direktor Kahlenstein Wohnung genommen hat, besichtigte gestern mit seiner Frau Gemahlin den Dreikaiserhof, Institut der Engl. Gräuleins (Kurpension und Haushaltungsschule). Ueber die Einrichtungen sprachen sich die Herrschaften, die sich in Begleitung der Gattin des Herrn Kahlenstein und Herrn Bürgermeister Zehring Gonsenheim befanden, sehr lobend aus und nahmen nach der Besichtigung den Kaffee in der Pension ein.

72. Geburtstag. Herr Ludwig Morr, wohnhaft in Gonsenheim, Frankfurterlandstraße, begeht am 5. ds.

Mts. in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 72. Geburtstag. Herr Morr war Mitbegründer der Teigwarenfabrik Gebr. Morr, der jetzigen Teigwarenfabriken u. G.

Bad Homburger Sport-Nachrichten.

Homburger Sportverein 05

Der HSV. 05 trug am Sonntag vormittags Wettkämpfe um die Vereinsmeisterschaft auf seinem Platz an der Dielhahmerstraße aus, die sich einer regen Beteiligung erfreuten und den Zuschauern zeigten, daß der HSV. über eine recht beachtliche Zahl guter Leichtathleten verfügt. Den Titel des Vereinsmeisters konnte sich in diesem Jahre August Schierbrand erringen, dem an zweiter und dritter Stelle A. Maczek und H. Brettleier folgten. Auch bei den Kämpfen der Jugend- und Schülermannschaften wurde mit guten Leistungen aufgewartet. Hier waren die Sieger: Jugend A 1. Erich Haag, 2. Willi Sann; Jugend B 1. Robert Anthes, 2. August Buh; Schüler 1. Reinhold Meier, 2. Aug. Vagneau.

Das Fußballwettkampf, welches die 1. Mannschaft am Nachmittags gegen die 1. Mannschaft des F. C. Oberstedten austrug, mußte leider beim Stand von 6:2 wegen des Gewitters abgebrochen werden. Die Leistungen die in diesem Spiel gezeigt wurden, konnten die erschienenen Zuschauer bestimmt nicht allzu optimistisch für das am kommenden Sonntag in Oberursel stattfindende

Endspiel gegen Großharden

in der Privatspalkrunde stimmen. Am kommenden Sonntag muß sich unsere Mannschaft gehörig anstrengen, um den Titel eines Pokalmeisters endgültig zu erhalten. Das Spiel beginnt um 3 Uhr, wie schon oben erwähnt, auf dem Platz des F. C. Oberursel. Wir bitten unsere Mitglieder und Interessenten, die unsere 1. Mannschaft begleiten wollen, sich zum gemeinsamen Abmarsch um 1.30 Uhr am Restaurant „Zur Stadt Kassel“ einzufinden.

Aus Nah und Fern

Theater auf dem Römerberg.

Erfolge der neuen Frankfurter Freilichtbühne.

Frankfurt a. M., 4. August.

Die Entdeckung des Römerberges als Freilichtbühne von besonders guter Eigenschaft ist die Lieberachung des Sommers. Die Verwaltung der Städtischen Bühnen hat mit diesen Aufführungen einen guten Griff getan, denn die Vorstellungen auf dem Römerberg erfreuen sich besonderer Beliebtheit und sind bisher alle noch vollkommen ausverkauft gewesen. Der finanzielle Erfolg ist so groß, daß man sich in maßgebenden Kreisen der städtischen Verwaltung mit dem Gedanken trägt, diese Freilichtaufführungen auf dem Römerberg alljährlich im Sommer zu veranstalten. Abgesehen von dem Aufbau der Tribüne entstehen auch hier kaum besondere Aufwendungen, denn im Unterschied zu den Freilichtaufführungen in Heidelberg und anderen Städten hat man das ganze Ensemble beisammen und kann dieses durch Verlegung der Urlaubszeit für die Zeit der Freilichtaufführungen frei machen.

Wenn wir auch in diesem Sommer durchaus kein beständiges Wetter gehabt haben, so waren doch die Vorstellungen auf dem Römerberg außerordentlich vom Wetter begünstigt, denn von 2 angelegten Vorstellungen konnten 23 programmäßig durchgeführt werden. Was ist vor dem Beginn der Vorstellungen gegen das Unternehmen nicht alles ins Treffen geführt worden, wie viele Besserwisser haben ein großes Defizit vorausgesehen. „Jede zweite Vorstellung wird verregnet“, hieß es, und „kein Mensch wird bei den schlechten Zeiten dafür Geld ausgeben“. Verglichen mit den Freilichtaufführungen in anderen Städten sind die Preise auch nicht zu hoch, aber auch für die ganz Armen und die Kinderbeteiligten will man jetzt Sondervorstellungen geben, und zwar für Erwerbslose ganz unentgeltlich am Montag, den 29. August und für Kinderbeteiligte zum Preise von 50 Pfennige am Dienstag, den 30. August. Diese beiden Vorstellungen sind sozusagen als Abschluß der Goethe-Gedächtnis-woche gedacht, die vom 21. bis 28. August in Frankfurt a. M. stattfindet.

Frankfurt a. M. (Er kann sich nicht erinnern.) Nachts wurde an der Ecke Schweizerstraße und Schumanns ein Schleier mit einer Stichverletzung aufgefunden. Bei einem Verhör gab er an, daß er sich nicht erinnern könne, wie sich die ganze Angelegenheit seiner Verletzung zugetragen habe. Er weiß nur, daß er einen Schlag gegen den Hals bekommen hat.

Frankfurt a. M. (Verteile bei einem Defekte in der Luft.) In der Heimstättenleitung der Nassauischen Heimstätten-Gesellschaft in Goldstein war eine über einem Kellergerüst fertiggestellte Decke mit allerlei Baugerät zu schwer belastet worden und brach schließlich, da sie noch nicht trocken war, in sich zusammen. Drei Arbeiter, die sich gerade auf der Decke befanden, wurden mit in den Keller gerissen und zwei andere Arbeiter, die ihren Kollegen zu Hilfe kommen wollten, erlitten das gleiche Schicksal. Ein Arbeiter wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte, die anderen vier wurden leichter verletzt.

Frankfurt a. M. (Liebhaber für Farben.) Bei einem Einbruch in der Oppenheimer Landstraße wurden aus einer Weißbinderwerkstatt für etwa 150 Mark Farben und Lacke gestohlen. Dieser Diebstahl reißt sich an eine ganze Reihe ähnlicher Einbrüche bei Weißbinder und Farbengeschäften, die in der letzten Zeit zu verzeichnen waren. Hier scheinen ganz besondere Liebhaber am Werke zu sein.

Frankfurt a. M. (Sommerfest im Frankfurter Stadion.) Wie in den vergangenen Jahren veranstaltet die Stadiondirektion zusammen mit den im Stadion üben Vereinen am Samstag, den 13. August, auf der Terrasse des Stadionsrestaurants ein Sommerfest. Dem eigentlichen festlichen Teil gehen voraus Wettkämpfe auf allen Sportplätzen des Stadions durch die teilnehmenden Stadionvereine.

Drucker und Verleger: Otto Wogenbreth & Co., Bad Homburg
Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg
Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krügenbrint, Bad Homburg

Kaiserschlußverkauf

Rüschl. Geiden-

Strümpfe, moderne Farben, hochwertige Qualität, mit Verstärkung
Jeist 1,38 und

78

Damen-Strümpfe

plattiert, gute Strapazier-Qualität, moderne Farben, Jeist

1³⁸

Charmenfeschläpfer

malchenfest, neueste Modelfarben, Jeist
1³⁸
Unterkiel der dazu passend Jeist 2,38

Wir müssen

unsere Läger

säubern!

Deshalb enorme Preis-Herabsetzungen in allen Abteilungen. — Auf Restposten u. Einzelstücke teils bis zu

50%

und noch mehr!

Damenhemdbluse

weiß und zarte Pastellfarben, Panama-Popeline, sehr angenehmes Tragen, Jeist

1⁸⁸

Mod. Gelbfüßbinder

breite Form, schöne moderne Dessins
Jeist 88 J., 58 J. und

38

Sport-Hemden

für Herren, mit festem Kragen und passender Krawatte, Jeist

2⁴⁵

METZGER

Bad Homburg

Luisenstrasse 42

Siegelringe

Die grosse Mode

Seit über 25 Jahren vertreiben wir in der ganzen Welt als Spezialität Siegelringe und Schmuckwaren aus echt 14 Karat Goldfilled mit 5 Jahren schriftlicher Garantie. Jubiläums-Prachtkatalog Nr. 35 (48 Seiten stark), mit Geschenk- und Gebrauchs-Artikeln aller Art, vollkommen kostenlos und ohne Kaufzwang. Viele Tausende von begeisterten Anerkennungen

3 Schlager

von hervorragender Qualität u. unerreichter Preiswürdigkeit



Nr. 519

Nr. 519. Neuester Siegelring mit sechseckiger Platte und eleganter Seiten-Verzierung, aus echt 800 Silber, ges. gestempelt, 10 Jahre schriftliche Garantie

Vorkriegspreis **RM 1.25**

Nr. 520. Unser weltbekannter Siegelring, aus echt 14 Karat Goldfilled, 5 Jahre schriftliche Garantie, vornehm verziert



Nr. 520

Reklamepreis nur noch **RM 1.50**



Nr. 949

Nr. 949. Moderner Siegelring mit viereckiger Platte u. vornehmer Seiten-Verzierung, aus echt 14 Karat Goldfilled, 5 Jahre schriftliche Garantie

Jubiläumspreis **RM 1.90**

Alle Preise verstehen sich inkl. beliebigem Monogramm von 2 Buchstaben in Handgravur

Bei Voreinsendung, auch in Briefmarken, franko, Nachnahmesendung, auch bei mehreren Ringen, nur 32 Rpl. mehr. Als Ringgröße genügt ein genauer Papierstreifen. • Vertreter an allen Orten unter günstigen Bedingungen noch gesucht.

SIMS & MAYER
Berlin-Lichterfelde 26

Freibank.

Am Samstag vor-mittag von 8-9 Uhr kommen 2 Rentner-Rind- und Schweinefleisch zum Verkauf. Schlachthofverwalt.

FÜR VEREINE VERBÄNDE UND SONSTIGE KORPORATIONEN

JEDE

Gebrauchs-Drucksache

BUCHDRUCKEREI

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Lexikon

Jubiläums-Ausgabe, m. Kopf-goldschnitt und Goldprägung, Halblederband — 17 Bände, komplett, wie neu, eine Hierde für den Bücher-schrank, ist billig zu verkaufen. Angebote unt. N 15 a. d. Geschäftsstelle

Tüchtige Vertreter

für Kapital- u. Mobilargeldsch. gegen hohe Entschädigung an all. Blägen gef. Verbandsfondus Dr. Engler, Hamburg, Neuerwall 71.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten Ferdinandplatz 20 I.

Saal

als Werkstat

sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote mit Größen- und äußerster Preis-Angabe befördert die Geschäftsst. d. Zeitg. unter G 6010

Kurhaus Bad Homburg
Dienstag, 9. August 1932, abds. 8.15 Uhr, im Goldsaal:

BIRGIT ENGELL

Regl. Opernsängerin, Kopenhagen

Bieder-Abend

Eintritt: Ref. Blat RM. 2.—, nichtref. Blat RM. 1.—, zuzügl. Steuer. Kartenverkauf im Kurhaus.

Das vorzügl. u. prompt wirkende Naturprodukt **NEDA-Fruchtwürfel** gegen Darmträgheit.

NEU ist die maschinelle Verpackung in kaschierten Aluminiumfolien zu 1 und 3 Würfel verpackt, welche ein Austrocknen verhindern, Haltbarkeit und Wirksamkeit erhöhen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Verkauf. Geschäfts- u. Privathäuser, landw. Anwesen gleich welcher Größe u. Gegend zu Unterbreitg. an Kaufinteressenten gesucht. Ausführl. Angebote von Veräußern mit Preis etc. an die Grundstücksbörse Stuttgart, Böblingerstraße 38

Wirtschafts- u. Handels-Anzeiger für Bad Homburg

J. Küchel, Bad Homburg

Fernsprecher 2331 AM MARKT Luisenstraße 21

Chemische Reinigung Färberei Kunststofferei

/ Betrieb am Platze / daher allerchnellste Bedienung.

Nur 1.50 Rmk.

monatlich (ausschl. Trägerlohn) kosten die

„Bad Homburger Neueste Nachrichten“

mit der reich illustrierten Sonntagsbeilage.

Bestellungen können täglich erfolgen bei unseren Austrägern oder in der Geschäftsstelle Bad Homburg, Dorotheenstrasse 24.

Drucksachen

in

Schreibmaschinenschrift

werden billig hergestellt in der Buchdruckerei von Otto Wagenbreth & Co.,

Bad Homburg, Dorotheenstrasse 24

Auto-Grachtverkehr
Homburg-Frankfurt und zurück

Montags, Mittwochs und Freitags

Führen aller Art werden ausgeführt

Friedrich Wilhelm Eich.

Homburger Annahmestelle: Luisenstr. 48
Frankfurter „ „ Kronprinzenstr. 43 Wirtsch.

Unkündbare und niederverzinsliche Tilgungsdarlehen



gewährt für alle Zwecke nach bestimmt. u. unbestimmt. Wartezeit die Zwecksparkasse des Landesverbands wirts. Haus- u. Grundbesitzvereine GmbH. Heilbronn, Goethestraße 38
Bez. Dir. Frankfurt a. M., Batterstr. 3
Hauptvertr.: R. Gimmter, Frankfurt a. M., Edenheimerlandstr. 99

Tüchtige und zuverlässige Mitarbeiter an allen Plätzen gesucht!

Die einmalige Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden bedeutend lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz. Diese von prominenten Reklamefachleuten auf Grund der Erfolge der Dauereinserenten festgestellte Tatsache sollte Sie veranlassen, sich zur Aufgabe einer laufenden Anzeige in den „Bad Homburger Neueste Nachrichten“ zu entschließen. — Lassen Sie sich von der Geschäftsstelle ausführliches Angebot baldigst unterbreiten.

Der Erfolg einer Anzeige hängt von der Dauer der Bekanntgabe ab

Bad Somburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 182 vom 5. Aug. 1932

Gedenktage.
5. August.

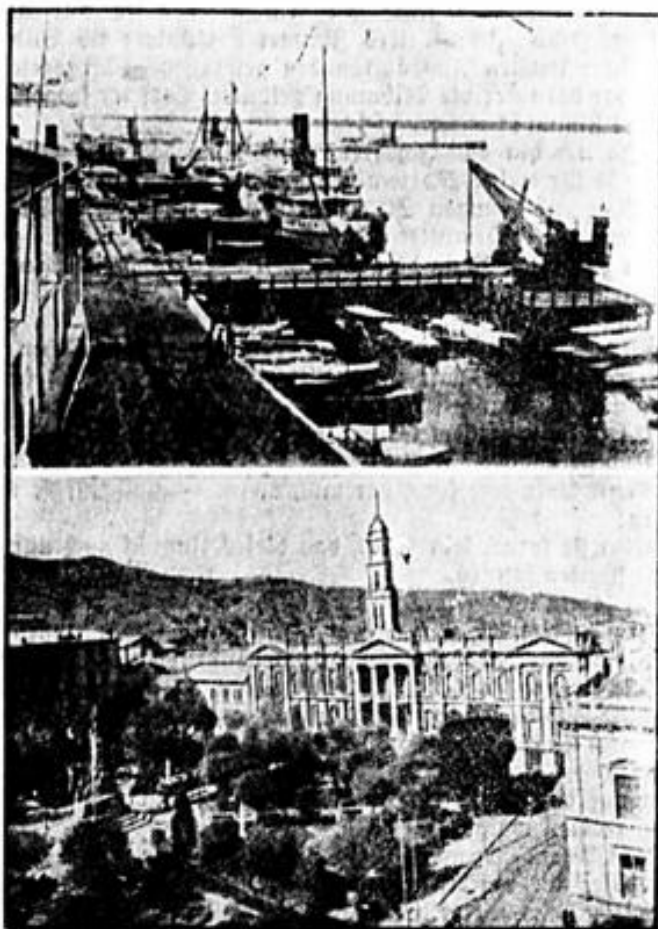
1772 Erste Teilung Polens.
1809 Die Tiroler unter Speckbacher flegten am Stiller Joch und bei Brigen über die Franzosen und Bayern.
1850 Der französische Schriftsteller Guy de Maupassant auf Schloss Miramont geboren.
1895 Der Sozialist Friedrich Engels in London gestorben.
Sonnenaufgang 4.29 Sonnenuntergang 19.42
Mondaufgang 8.08 Monduntergang 20.52

Von Woche zu Woche.

Nach den deutschen Reichstagswahlen, deren Ergebnis an dieser Stelle bereits gewürdigt wurde, ist offiziell durch den Urlaub des Kanzlers und verschiedener Minister eine gewisse Atempause in der Innenpolitik eingetreten. Die Ruhe ist aber nur scheinbar, denn wie man hört, werden bereits Verhandlungen über die politischen Folgen des Wahlergebnisses eingeleitet. Wenn man den einigermaßen orientiert scheinenden Rechtskreisen Glauben schenken kann, sollen die Nationalsozialisten bereit sein, die Mitverantwortung in der Reichsregierung zu übernehmen, wenn eine Reihe von Forderungen erfüllt würden. Welche Forderungen dies sind, ist noch nicht genau zu erfahren; daß sie sehr weitgehend sein werden, wird man annehmen können. Nach einer andern Darstellung will die NSDAP nicht vor dem 11. August, dem Tage der Rückkehr des Kanzlers, sich entscheiden, sondern diese Zeit benutzen, um in den Führerbefehlungen die Forderungen zu formulieren. Die Reichsregierung ihrerseits hat zwar erklärt, daß sie sich um Koalitionen nicht kümmern und ohne Fühlung mit den Parteien ihre Vorlagen dem Reichstag machen werde; vor einem Mißtrauensvotum habe sie keine Angst. Immerhin scheint sie doch das Gelände zu sondieren, um möglichst rasch die Ansprüche und Bedingungen der NSDAP für den Eintritt in das Reichskabinett zu erfahren. Es werden jedoch vorläufig nur private Bepfechtungen geführt. Mit besonderer Aufmerksamkeit wird in den politischen Kreisen festgestellt, daß Freiherr v. Helldorf, der dem Kreis des Herrenklubs und der jetzigen Reichsregierung nahesteht, die Reise nach München angetreten hat, um mit dem Braunen Haus die Fühlung aufzunehmen. Nicht außer Acht lassen darf man auch die Stellung des Zentrums, bei dem ein Leitartikel der „Germania“ auch die Neigung zu einem Einlenken mit dem Hinweis auf die Staatsnotwendigkeit geordneter parlamentarischer Verhältnisse zu erkennen ist.

Der Burgfriede, der nach der Wahl zehn Tage hindurch herrschen sollte, ist gerade ins Gegenteil verkehrt. Tag für Tag kommen neue Meldungen über politische Ausschreitungen, immer mehr Menschenleben fallen dem unglückseligen inneren Streit zum Opfer. Man ist sich darin einig, daß die fortwährenden Unruhen scharfe Gegenmaßnahmen notwendig machen. Die der Regierung nahestehende „Deutsche Allgemeine Zeitung“ fordert, daß mit der neuen Mordperiode sofort Schluß gemacht werde. Die Verantwortung der NSDAP-Verleitung sei angesichts der Vorgänge in Ostpreußen besonders groß. Wenn auch ein rücksichtsloses Eingreifen der Staatsgewalt nicht zu umgehen sei, so könne das ganze Problem doch nicht mit politischen Mitteln allein gelöst werden. Notwendig sei die Neuordnung der Staatsautorität durch die baldige Einbeziehung der Nationalsozialisten in die Verantwortung. Die „Germania“ schreibt, wenn von den Nationalsozialisten jetzt in unverhüllter Weise die Volksjustiz angekündigt werde, dürfe eine den Rechtsstaat vertretende Regierung die Antwort nicht länger schuldig bleiben. Mit besonderer Schärfe weist die „Börse-Zeitung“, die stets dem Nationalsozialismus wohlwollend gegenübersteht, die nationalsozialistische Parteiführung auf ihre Aufgabe hin, den zum Nationalsozialismus zählenden Elementen, die offenbar jede Selbstbeherrschung und Ueberlegung verloren hätten, das Handwerk zu legen. Das Blatt glaubt zu wissen, daß an verantwortlicher Stelle ernste Maßnahmen ergriffen werden sollen, falls die NSDAP der terrorisierenden Elemente innerhalb ihrer Bewegung nicht selbst Herr werde. Von nationalsozialistischer Seite wird andererseits auf die Ueberfälle linksgerichteter Elemente auf Nationalsozialisten hingewiesen; man könne sich doch nicht einfach abschlagen lassen, sondern müsse sich eben selbst helfen, wenn der Staat den Schutz nicht übernehmen könne. Es handle sich um Akte der Notwehr und der ungeheuren Erregung in nationalsozialistischen Kreisen über den Terror der Kommunisten.

Mit 81 zu 81 Stimmen hat der österreichische Nationalrat den großdeutschen Mißtrauensantrag gegen die Regierung Dollfuß wegen des Lausanner Protokolls abgelehnt. An dieser Abstimmung nahm in den Bänken der Christlich-Sozialen bereits der Nachfolger des verstorbenen Altbundeskanzlers Seipel teil, mit dessen Stimme die Gleichheit erreicht wurde, allerdings wäre sie wohl nicht so ernstlich gefährdet gewesen, wenn nicht aus den Reihen der Heimatwehrverfechter zwei Abgeordnete ausgebrochen wären und den Mißtrauensantrag unterstützt hätten. Alle Fraktionen hatten ihre letzten Reserven eingesetzt, selbst fränke Abgeordnete waren zur Abstimmung erschienen, und mit den Großdeutschen stimmte die gesamte sozialdemokratische Fraktion gegen die Regierung. Die Parole der Heimatwehren aber lautete auf Un-



Der Krieg zwischen Bolivien und Paraguay.
Der Streit um den Gran Chaco hat jetzt erneut zum Krieg geführt. Oben: Das Parlamentsgebäude in La Paz, der Hauptstadt Boliviens, und unten: der Hafen von Asuncion, der Hauptstadt von Paraguay.

terstützung des Kabinetts Dollfuß und auf Billigung des Lausanner Protokolls unter gewissen Voraussetzungen mehr formaler Art. Die Haltung der Heimatwehren in diesen Krisentagen war mehr als befremdend. Es war ein Hin und Her, auf das sie nicht stolz sein werden. Die beiden Heimatwehrenabgeordneten, die aus der Reihe getreten sind, sollen zur Niederlegung ihrer Mandate genötigt werden, und dadurch würde für die entscheidende Abstimmung eine kleine, aber sichere Mehrheit für die Regierung klargestellt. Aus der kurzen Debatte, die der Abstimmung vorausging, ist die Äußerung des Bundeskanzlers Dollfuß zu entnehmen, in der er die heftigsten Ausfälle gegen Deutschland, die in der vorausgegangenen Sitzung von christlichsozialer Seite erfolgt waren, abzubiegen und dahin zu deuten sich bemühte, daß jedenfalls zwischen den Regierungen Österreichs und Deutschlands kein Mißverständnis bestehe.

Die Darstellung, die der deutsche Geschäftsträger in Warschau über den Flaggenzwischenfall im Bereich seiner Dienstwohnung anlässlich der polnischen Feier des Meeres nach Berlin gerichtet hat, hat den Tatbestand einwandfrei geklärt und die Berechtigung der Beschwerde erwiesen, die der Geschäftsträger gleichzeitig an die polnische Regierung gerichtet hat. Es mußte daher befremden, daß der polnische Gesandte in Berlin versucht hat, beim Reichsaussenminister eine Beschwerde seiner Regierung über das Verhalten des deutschen diplomatischen Vertreters anzubringen, und der Reichsaussenminister hat mit vollem Recht diese Beschwerde zurückgewiesen. Er hat den polnischen Gesandten darauf aufmerksam gemacht, daß die Ueberprüfung der von dem deutschen Geschäftsträger gemachten Meldung nach völkerrechtlichen Gesichtspunkten die Berechtigung des Vorgehens des Geschäftsträgers einwandfrei erwiesen habe. Die Warschauer Regierung hätte klug daran getan, auf Grund ihrer Kenntnis der Vorgänge den Schritt in Berlin zu unterlassen, mit dem sie das Gegenteil guten Willens und der von ihr oft so geflüstert betonten Verständigungsbereitschaft bewiesen hat. Das Vorgehen Polens zeigt erneut den maßlosen Größenwahn dieser unruhigen und aufgeblasenen Nation.

Neues aus aller Welt.

† Mutter und Zwillinge mit Gas vergiftet. In Reinholdsdorf-Ost wurden die Ehefrau Emma Below und ihre beiden Kinder, ein Zwillingpaar, mit Gas vergiftet aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Der Grund dürfte in Familienstreitigkeiten zu suchen sein.

† Mit der Sense die Schlagadern geöffnet. In einem Ader bei Hofheim (Bayern) wurde der 40 Jahre alte Edmund Hahsfurter mit schweren Verletzungen in einer Blutlache aufgefunden. Er hat in einem Anfall geistiger Ummachtung einen gräßlichen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich mit der Sense die Hauptschlagadern des ganzen Körpers öffnete.

† Explosion in einer Oelraffinerie. Im Kompressor-gebäude der Deutschen Erdölraffinerie in Misburg explodierte beim Reinigen ein Benzolkompressor. Durch Stichflammen erlitten zehn Verlangte Verletzungen.

† Das toteschlachtete Kalb. In dem Dorfe Schönan (Eifel) war ein Kalb geschlachtet worden, von dessen Fleisch zahlreiche Einwohner, ohne daß es beachtet worden war, aßen. Bald darauf erkrankten diese Personen unter vergiftungsähnlichen Erscheinungen zum Teil lebensgefährlich. Eine Frau ist inzwischen gestorben.

† Ehrengab für die „Möbe“-Opfer. Das Kieler Stationskommando hat sich an die Familien der mit der „Möbe“ Untergegangenen gewandt, und ihnen vorgeschlagen, die Toten auf dem Platz des Kieler Garnisonfriedhofes in Einzelgräbern beizusetzen und dort ein würdiges Ehrenmal zu errichten.

† Schwere Explosion. — Vier Tote. In einer Metallfabrik in Turin explodierte ein Kompressor für flüssige Luft. Dabei wurden vier Arbeiter getötet und mehrere schwer verletzt.

† Mit dem Auto auf den Bürgersteig. In einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Belfort sah sich der Führer eines Kraftwagens plötzlich zwei Radfahrern gegenüber, die ihm auf der falschen Straßenseite ohne Lampen entgegenkamen. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, rief er plötzlich das Steuer herum, konnte es aber nicht verhindern, daß sein Wagen in eine Gruppe von etwa zehn Ortseinwohnern raste, die vor der Tür ihres Hauses saßen. Zwei von ihnen wurden auf der Stelle getötet. Fünf andere erlitten schwere Verletzungen.

† Fünf Tote durch Mischsturm. Warschau und Umgebung wurden von einem außerordentlich heftigen Gewitter heimgesucht. Durch Blitzschläge fanden insgesamt fünf Menschen den Tod, weitere zwölf haben zum Teil sehr schwere Verletzungen davongetragen. So schlug in dem Orte Gronzowka der Blitz in eine Gruppe von acht Kindern ein.

† Kriegsrecht in Indiana. Im Bergwerksbezirk Terre-haute (Indiana) sind schwere Unruhen ausgebrochen. Der Gouverneur hat Truppen eingesetzt und das Kriegsrecht erklärt. 5000 Bergarbeiter, die gewerkschaftlich organisiert sind, belagern ein Bergwerk, in dem sich eine Gruppe von 80 Nichtorganisierten verschanzt hat. Bei einer Schießerei wurden drei Personen getötet. Gouverneur Veele hat zwei Flugzeuggeschwader gegen die ausländischen Bergarbeiter eingesetzt. Die Flugzeuge sollen mit Gasbomben ausgerüstet werden. Sie sollen außerdem Nahrungsmittel und Munition für die Nichtorganisierten abwerfen, die seit 35 Stunden ohne Nahrung und ohne Wasser sind.

Kreditpolitik und Mittelstand.

Besonders aus Mittelstandskreisen wird darüber geklagt, daß in den letzten Jahren die Geldinstitute bei ihrer Kreditpolitik den Großgläubiger bevorzugt hätten. Demgegenüber muß aber festgestellt werden, daß dieser Vorwurf auf eine Reihe von großen Irrtümern nicht zutrifft. So können dem kürzlich herausgegebenen Geschäftsbericht der Nassauischen Landesbank einige recht interessante Zahlen entnommen werden, die zeigen, daß diese Anstalt sowohl beim Hypothekendarlehen als auch beim Kontokorrentkredit vorzugsweise den Mittelstands- und Kleinkredit bezieht. Die — gegen die Vorkriegszeit um 6 % von 89 500 auf 41 000 gestiegenen — Hypothekendarlehen machten Ende 1931 einen Gesamtbetrag von 153,8 Millionen RM aus, nachdem im Jahre 1931 noch 1311 Hypotheken im Betrage von zusammen 6,6 Millionen RM neu ausbezahlt worden waren; und zwar, wie auch in den Vorjahren, in erster Linie zur Förderung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Produktion, zur Ermöglichung von Erbschaftsübergängen ohne Aufstellung des Grundbesitzes, zur Finanzierung von Wohnungsneubauten und von Altwohnungsreparaturen. Von diesen Hypotheken, die sich durchschnittlich auf 3650 RM belaufen, blieben 50,8 % unter 2000 RM, 33,2 % unter 5000 RM, 10,2 % unter 10 000 RM, 4,2 % unter 25 000 RM und nur 1,0 % gingen über 25 000 RM hinaus. Betrachtet man die beiden ersten Gruppen zusammen, so kommt man zu dem bemerkenswerten Ergebnis, daß 84 % aller Hypotheken der Nassauischen Landesbank auf einen Betrag von weniger als 5000 RM lauten.

Bei den Kontokorrentkrediten ergibt sich ein ähnliches Bild. Ende 1931 hatte die Nassauische Landesbank 13 450 Kredite im Gesamtbetrage von 33,7 Millionen RM dem Mittelstand und der Kleinwirtschaft zur Verfügung gestellt. Von den Kontokorrentkrediten blieben 40,7 % unter 500 RM, 22,8 % unter 1000 RM, 20 % unter 5000 RM, 6 % unter 25 000 RM und nur 1,5 % überstiegen die Summe von 25 000 RM. Die Kontokorrentkredite unter 5000 RM machen also sogar 92 % aller Kredite aus! — Der Zahl nach entfallen 40 % der Kredite auf Arbeitnehmer (Beamte, Angestellte, Arbeiter) und freie Berufe, 22 % auf Handwerker, 18 % auf Landwirte, 17 % auf Kaufleute und Händler und 3 % auf Industrielle, Vereine, Gesellschaften usw.

Das ist die Salem-Fabrik

Überall ausbreiten

Ist für neue Zigaretten nicht schwer.

Aber sich an der Spitze halten, jahraus, jahrein, ist nur durch Qualität möglich.

Immer ist Salem die führende, moderne Zigarettenfabrik, dank der

milden SALEM 3 1/2

13. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Ernst von Vayburg hörte dies alles mit an. Ein graumäses Lächeln legte sich um seinen Mund.

Es vertiefte sich im Laufe des Festes mehr und mehr. Dabei war der Schlossherr von bezaubernder Lebenswürdigkeit. Es war ja durchaus nicht immer Hohn, sondern einige von den Herrschaften gefielen ihm wirklich sehr. Zum Beispiel die Wulfschetter. Der alte Herr hatte sich einmal ganz gemütlich bei ihm eingehängt. Er überließ ihn nicht etwa mit Politik, sondern er fragte nur ganz gemütlich:

„Na, lieber Vayburg! So 'n Nummel ist wieder mal nett. Man hat den ganzen lieben Umkreis beisammen. Reite Deutschen! Bloß einsparen lassen dürfen Sie sich nicht! Sie sind viel zu schade dazu, jahrelang schiefgegangene Wünsche endlich zu erfüllen.“

Ernst von Vayburg hatte gelacht, dann hatte er gesagt:

„Oh, man hat diese Ansicht sicher nicht!“
„Sie sind naiv. Was glauben Sie denn, was diese Einladung für einen Sturm von Empfindungen ausgelöst hat? Na, ich überlasse das Ihnen. Was geht mich alte Quaschestruppe denn das an! Aber ein Frauchen bekommen Sie: schön, reich, jung, wie Sie es gerade wollen. 'ne sitzgebliebene Schönheit von früher braucht's noch lange nicht zu sein!“

Sol Der alte Wulfschetter war zufrieden mit sich. Den schönen Kerl neben sich hatte er jetzt genügend gewarnt, den heiratswilligen Damen hatte er den Spaß etwas verdorben, also konnte man jetzt von was anderem reden.

„Hat Ihr lieber Freund Oldenberg auch solche Weizenpreise dieses Jahr erzielt? Donnerwetter! Ich war zufrieden! Das alte Landwirthergesicht freut sich eben doch immer wieder, wenn die heimatische Scholle gut trägt. Meinen Sie nicht auch?“

„Ja, es gibt wohl nichts Schöneres als die eigene, geliebte Scholle!“ sagte Vayburg, und drückte den Arm des alten Herrn leicht an sich.

„Nun werden Sie doch hoffentlich zu meiner Frau Ihrem Geburtstag herüberkommen? Ich bitte Sie, wo sie einundsechzig Jahre alt wird und das noch obendrein freiwillig eingestuft. Früher habe ich mich allerdings manchmal selber für verrückt gehalten. Da war es mir immer, als sei meine gute Frau zum sechsten oder achten Male ihren dreißigjährigen Geburtstag. Haha! Sehen Sie, so sind die Weiberchen nun mal, wenn sie jung sind.“

Vayburg lachte mit ihm, dann wurde er wieder ernst. Nach einer Weile meinte er:

„Ich will in einigen Wochen verreisen.“

„Hm?“

„Ja!“

„Wohin denn? Ist zwar eine alberne Frage, aber wissen möchte ich's trotzdem gern.“

„Bayern wahrscheinlich. Innsbruck, Meran und noch ein bißchen weiter.“

„Und — ich meine: wer begleitet Sie, lieber Vayburg?“

„Oh! Mein jetziger Kammerdiener ist sehr zuverlässig, und meine Vorleserin ist ein Juwel. Ich werde also sehr gut aufgehoben sein.“

„Na, das freut mich. Selbstverständlich schadet es nichts, wenn man sich mal für einige Wochen aus dem gewohnten Einerlei des Lebens herausmacht. Ich wünsche Ihnen jedenfalls schon jetzt gute Erholung, obwohl Sie — un-
berufen — glänzend aussehen.“

„Danke, lieber Wulfschetter.“
Nach einer Weile verabschiedete sich der alte Herr frohlich von ihm.

„Na, ich sehe verschiedene böse Blicke und will Sie der Damentwelt nicht länger vorenthalten. Bis auf nachher also!“

Christian Wulfschetter tröstete sich vergnügt und zufrieden. Er hatte den liebenswerten Kerl gewarnt. Das genügte. Was brauchte denn der den Wirkenauern oder gar der Elsabeth Folgerheim ins Garn zu gehen? Könnte denen so passen! Und Vayburg würde in beiden Fällen ein fürchterliches Leben haben, denn er kannte die verbitterten alten Jungfern doch.

Wenn es denen plötzlich gut ging, würden sie Launen haben, daß selbst ein Engel die Geduld verlor.

Ein Engel aber war Ernst von Vayburg nun durchaus nicht. Er war früher sogar recht temperamentvoll gewesen. Er, der alte Wulfschetter, erinnerte sich da sogar an einige recht pikante Händchen. Und wenn man dem etwa auf der Nase herumtanzen wollte, irrte man sich gewaltig! Aber warum sollte es denn erst zu solchen Aufregungen kommen? Der Vayburg sollte lieber gar nicht erst mit der Sache befaßt werden. Es war schon so besser.

Christian Wulfschetter raunte seiner Frau zu:

„Jetzt weiß er Bescheid! Die werden sich verrechnen, die auf ihn spekulieren, daß du es immer weißt; aber Schweigen wirst du, Mütterchen.“

Sie nickte zufrieden.

Ernst von Vayburg aber dachte:

„Christian Wulfschetter ist mein Freund. Und seine liebe Frau hat vorhin auch so gut und treuherzig mit mir gesprochen. Sondieren wir also weiter!“

Die Fabians!

Was für liebe, natürliche Menschen das alle waren! Die zwei Mädels, aschblond, hoch und schlank, waren wohl das Hübscheste, was er unter seinen Gästen erspähen konnte. Wie einfach sie gekleidet waren, dabei sollten die Leute doch so reich sein.

Das gefiel ihm.

Ganz besonders gefiel ihm Hans Fabian. Der war nicht und spöttisch veranlagt, ohne verbittert zu sein; aber er sah die Welt und die Menschen ohne jedes Glas.

Seine Worte: kurz, kühl, scharf, wohlüberlegt, fanden volles Verständnis bei Vayburg. Die zwei Herren, obwohl der eine bedeutend jünger war, freundeten sich an diesem Tage miteinander an.

Frau Margarete Fabian sah dann einmal längere Zeit neben dem Gastgeber. Vorsichtig, sehr zurückhaltend, begrüßte sie die Jugendzeit seiner Mutter, die mit ihrer eigenen so eng verknüpft gewesen war.

Ganz leise und zart streifte sie ein paar Erinnerungen. Sie waren Pensionsfreundinnen gewesen. Und sie hatten sich immer wieder einmal geschrieben, wenn das Leben sie nachher auch weit auseinandergebracht hatte. Sie wußte nicht, ob ihm eine Erinnerung an diese Freundschaft wert sei, und so blickte sie ein bißchen unsicher in sein Gesicht.

Er ergriff ihre Hand — küßte sie.

„Ich freue mich sehr, Sie kennenlernen zu dürfen, gnädige Frau. In Mutters Zimmer hat immer ein Bild von Ihrer liebsten Jugendfreundin gestanden. Margarete Venz hat darunter die Widmung gelaufen. Darf ich fragen, ob das stimmt?“

„Ja, ich bin es. Ich freue mich sehr, daß das Bild Zeugnis für meine Worte ablegen kann. Erfüllen Sie mir die Bitte und kommen Sie öfter zu uns. Ich möchte Sie gern ein wenig bemuttern.“

Er hatte ihre Hand die ganze Zeit über in der seinigen gehalten.

Nun küßte er sie abermals.

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau. Ich werde sehen, mir diese Freundschaft zu verdienen, die Sie mir da so offen entgegenbringen.“

Es suchte in seinem Gesicht.

Und sie dachte:

„Mein Gott, wie furchtbar muß dieses Unglück auf ihm lasten!“

Aber sie sprach kein Wort, das dieses Unglück auch nur hätte streifen können.

Er sah in ihr gültiges Gesicht, und er nahm sich in dieser Minute vor, recht oft zu den Fabians zu gehen, ihnen allen eine gute Freundschaft entgegenzubringen.

Die außergewöhnliche Freundlichkeit, mit der er der Familie Fabian entgegenkam, erbitterte die anderen Gäste, war aber zugleich das Zeichen, daß man mit der Familie von jetzt an gleichfalls sehr freundlich zu sein hatte, wenn man auf das Wohlgefallen des reichen Herrn von Vayburg rechnen wollte.

Das Abendessen nahm man im großen Gartensaal ein, wo später auch ein bißchen getanzt werden sollte.

Diese Tafel war ein Gedicht. Frau Kläre von Oldenberg hatte gezeitigt, was sie konnte. Sie war heute hier ganz und gar die Dame des Hauses, und insulgedessen wußte man, wie man sich ihr gegenüber zu verhalten hatte.

Frau Kläre lächelte zu all den Komplimenten und lebenswürdigen Worten nur freundlich. Dabei streifte ihr Blick immer wieder das Gesicht Vayburgs.

Die nach außen gezielte Ruhe war heute nicht ganz echt an ihr. Sie ängstigte sich doch recht um Ernst. Die Damen wichen kaum von seiner Seite, und mit einigen hatte er sich schon recht angeregt unterhalten. Es waren aber gerade diejenigen, die ihr ganz und gar nicht gefielen. Doch sie konnte vorerst nichts tun. Man mußte abwarten, denn er würde ja doch nach dem Fest, wenn die Gäste das Schloß verlassen hatten, mit ihnen, den Freunden, über dieses Fest plaudern.

Wenigstens hatte er vorhin angedeutet, daß er sich auf dieses Plauderstündchen freue, und Frau Kläre möchte doch, wenn sie nicht zu müde sei von der Anstrengung, noch einige Kleinigkeiten hinüberbringen lassen, damit man es sich dann noch ein bißchen gemütlich machen könnte.

Der Hausherr tanzte nicht!

Es wäre nach Ansicht der meisten absurd gewesen; trotzdem meinte Herr von Wirkenau, er hätte in Davos mal einen Blinden tanzen sehen, da hätte man gewiß nicht behaupten können, daß der seine Sache schlechter mache als die anderen, und seiner Ansicht nach läme doch Herr von Vayburg bei seinem Fest sehr kurz weg.

Manche gaben ihm recht.

Am meisten seine Frau und Tochter, denn beim Tanz hätte man ganz andere Gelegenheiten gehabt, sich anzu-
schießen zu zeigen. Man hätte auch irgend etwas flüstern können, was dem Herrn auf Vayburg bewiesen hätte, wie gern man selbst ein zurückgezogenes Leben führen möchte, denn Glanz und Zerstreuungen waren doch wirklich nichts wert.

Nun tanzte er nicht, und man konnte all die wohl-
einstudierten Worte nicht anbringen. Was Jammer schade war!

Einmal lehnte der Schlossherr ganz allein an einem Fenster des Gartensaales. Eine große Palme verdeckte ihn fast ganz. Er aber blickte durch ihre Zweige auf seine Gäste.

Langsam trock ein Vergleich hoch in ihm, der ihm die einstige Finsternis und die damit verbundene Einsamkeit preisen wollte.

„Was hast du nun? Nun bist du dazu verurteilt, alle Falschheit, alle Verrechnung selbst zu sehen. Du kannst wieder in den Augen der Menschen ihren Wert erkennen. Du wirst darunter leiden, wenn Falschheit und kalte Verrechnung sich an dich heranschleichen. Trotzdem wirst du die ewige Komödie der Welt mitmachen und wirst gerade mit diesen Menschen, die dir widerwärtig sind, verkehren. Glaubst du wirklich, daß du nun zufriedener sein wirst?“

Doch da kam die jubelnde Freude:

„Ja! Glückselig bin ich. Und ich will es weiter bleiben. Nein, erst richtig werden will ich es. Suchen will ich mir ein großes heiliges Glück. Und ich werde es finden. Das Gottesgnadengeschenk, wieder sehen zu können, ist so heilig, so köstlich, daß ich die vielen kleinen, lachhaften Schwächen verschiedener Menschen gern mit in den Kauf nehme.“

Ganz ernsthaft sah Ernst von Vayburg sich die beiden Mädels der Fabians an.

Sie gefielen ihm. Kein Zweifel, sie gefielen ihm sehr. Doch als Frau kam keine von ihnen in Frage für ihn.

Weshalb aber nicht?

Er legte sich die Frage vor, beantwortete sie sich:

„Erste, blonde, gereifte Menschen! Tüchtige Frauen werden beide einmal sein. Doch ich muß mir etwas Besonderes suchen. Etwas, was der Himmel nicht alle Tage verschenkt. Es muß auf der Welt eine Frau geben, die ich vom ersten Sehen an liebe und die die gleichen Ideale und die gleiche Sehnsucht in sich trägt wie ich. Ich werde sie finden. Ich werde eben so lange suchen, bis ich sie finde.“

Das Fest neigte sich seinem Ende zu.

Aber alle sicherten sich schon jetzt eine Zusage des Schlossherrn, bestimmt auch zu ihnen, zu dieser oder jener Festlichkeit zu kommen.

Er sagte lächelnd alles zu, bemerkte aber, daß wohl inzwischen der Winter herankäme, da er erst noch eine längere Reise antreten wollte.

Man war schwer enttäuscht, versicherte aber, daß es dann im Winter doppelt schön sein werde, wenn man wieder beisammen war, und es fielen noch viele gute Worte.

Endlich rollte der letzte Wagen vom Schloßhof.

Ernst von Vayburg stand allein in seinem Zimmer, redte die schlanke, stolze Gestalt.

„Wieder ein Mensch! Keine Maschine mehr, die täglich ihren Gang abläuft und die doch tot und willenlos ist!“ dachte er.

Und dann liefen seine Gedanken zu einem blassen, stillen Mädchen. Hiltra Hardegg. Seine Vorleserin. Der liebgewordene Kamerad vieler Stunden. Wie möchte sie denn den Nachmittag und den Abend verleben haben?

Nun, dieser freie Tag war ihr doch wirklich einmal zu gönnen gewesen.

Vayburg wandte sich um.

Hermann Oldenberg und Kläre kamen ins Zimmer. Sie lachten herzlich, und Kläre meinte:

„Ich habe noch schnell das Silber weggepackt. Hermann aber war bei Mädi im Gartenhaufe. Die Sorge hat ihn nicht in Ruhe gelassen. Ich bin aber ganz beruhigt, denn Fräulein Hardegg hat die Sorge für die Kleine übernommen, und das ist so gut, als wäre ich selbst dahel.“

„Ach, sie hat Kinder furchtbar gern. Und unser Mädi besonders. Aber ich mußte trotzdem mal hin“, sagte Hermann Oldenberg vergnügt.

„Ja, sie scheint die Kleine sehr in ihr Herz geschlossen zu haben“, sagte Vayburg, und er dachte, daß das bescheidene Mädchen mit der wundervollen Stimme nun doch keinen freien Tag hatte, denn Mädi war sehr lebhaft und ließ ihre Umgebung nie lange zur Ruhe kommen.

Die drei saßen dann gemütlich um den ovalen Tisch, und Kläre reichte den Herren noch eine Tasse Tee. Dabei plauderten sie gemütlich. Ernst von Vayburg sagte herzlich:

„Na, Frau Kläre, Ihre Stellung wäre also besetzt. Man weiß jetzt, wie man der Frau meines liebsten Freundes zu begegnen hat.“

„Ja, aber es war gar nicht so viel Klümmeln nötig, Kläre wird bloß hochmäßig werden“, sagte Oldenberg belümmelt und nahm sich etwas von dem lederen Gebäck.

Sie lachten alle drei herzlich, und Oldenberg meinte: „Ernst, daß du plötzlich wieder so fröhlich lachen kannst! Wie froh uns das macht, Kläre und mich! Aber weißt du, manchmal denke ich doch, dir muß etwas Wunder-
schönes passiert sein. Wenn ich bloß wüßte, was?“

„Ja, es ist mir etwas Wunder-
schönes passiert.“

Sie sahen ihn an, hofften wohl, daß er ihnen vielleicht doch noch eine nähere Erklärung geben würde. Doch er schwieg, sprach auf ein anderes Thema über.

Nach einer Stunde waren zwei geworden, und Oldenberg sagte:

„O Himmel, schon drei Uhr! Um fünf muß ich wieder 'raus.“

„Hör mal, du bist hier doch kein Knecht. Schlaf dich doch aus. Dieses eine Mal wird es doch ohne dich gehen.“

„Ne, es geht nicht ohne mich! Ich denke nicht daran; daß die ganze Bande dann auch erst gegen sieben Uhr aus den Federn kriecht. Die warten doch bloß darauf. Denn du hast ja dafür gesorgt, daß sie auch einen Brumm-
schädel haben“, meinte Oldenberg und zupfte Kläre, denn er wollte jetzt so schnell als möglich in sein gutes Bett.

„Also dann vielen Dank, Frau Kläre. Und recht angenehme Ruhe. Das gilt gleich mit für dich, Hermann.“

„Dankel! Ich komme mir wie eine Transfuzel vor, trüge kaum noch die Augen auf. Na, schlaf auch gut! Ich werde deinen Kammerdiener verständigen.“

Mit einem lachenden Scherzwort gingen sie.

Der Schlossherr sah sie drüben dicht aneinander ge-
schmleiert durch die Gänge gehen.

Er war noch gar nicht müde. Noch gar nicht. Drüben tam schon ein heller Schein am Horizont hoch.
Die Sonne!

Es würde noch eine ganze Weile dauern, ehe sie durch-
brach; aber gerade dieses beginnende Werden des neuen Tages war so köstlich und geheimnisvoll, und er hatte es solange entbehren müssen, daß es Ernst von Vayburg mit Gewalt hinauszog.

Zu seinen Füßen lag der Hund. Vayburg bückte sich, ergriff die Leine. Noch mußte er den Schein wahren.

Wie geheimnisvoll diese Sommernacht war! Dieser Morgen! Herb und frisch roch die Erde. Tau lag auf allen Pflanzen. Im Gäßt zwitscherte es schon munter.

Langsam schritt Vayburg dahin. Er betrat die kleine Anhöhe an der Parkmauer, von wo aus man weit über die Wiesen und Wälder hinwegsehen konnte. Und wenn man das Schloß betrachten wollte, so brauchte man sich nur herumzuwenden, und man hatte den ganzen schönen alten Bau vor sich.

(Fortsetzung folgt.)